

Bernd Dolle-Weinkauff

Kinderbuchsammlung Arthur Rüm- ann im Institut für Jugendbuchforschung der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt

„Ein Kinderbuch ist für die Kinderstube ein ebenso wesentliches und noch unentbehrlicheres Meuble, als die Wiege, die Puppe oder das Steckenpferd. Diese Wahrheit kennt jeder Vater, jede Mutter, jeder, der Kinder erzogen hat, und von Locke an bis auf Basedow, Campe und Salzmann empfiehlt jeder vernünftige Pädagoge, den früheren Unterricht durch's Auge anzufangen, und ihm soviel gute und richtige Bilder und Figuren, als man nur kann, vor das Gesicht zu bringen“ – die einleitenden Worte Friedrich Justin Bertuchs zu seinem „Bilderbuch für Kinder“ erscheinen noch knapp 150 Jahre später dem Kunsthistoriker Arthur Rüm-ann (1888–1963) so wohlge- raten, dass er sie seinem 1937 erschie- nenen Band „Alte deutsche Kinderbü- cher“ voranstellte. In der Tat hat Rüm- ann bei seiner Visite der Kinderbuch- historie vor allem das im Auge, was ins Auge springt, d.h. die Illustration. Davon zeugt nicht zuletzt der reiche Ab- bildungsteil des Bandes mit der schwarz-weißen Wiedergabe von 150 Titeln und Illustrationen aus Büchern des 16. bis 19. Jahrhunderts.

Wenn von der „Sammlung Rüm-ann“ die Rede ist, so wird oft davon ausge- gangen, dass es sich bei dem 1937 er- schienenen Band mit seinen 368 darin verzeichneten Titeln um einen ersten Katalog dieser Sammlung handle. „Rüm- anns Sammlung“ – so schreibt Ger- hard Schmitz im „Handbuch der histo- rischen Buchbestände“ – „wurde durch sein Buch ‘Alte deutsche Kinderbü- cher’ (1937) bekannt. Allerdings über- trifft der Umfang der Sammlung, die heute im Institut [für Jugendbuchfor- schung] steht, die Titellanzahl [...] des Buches um mehr als das Doppelte.“ Tatsächlich finden sich kaum zwei Dutz- ender in dem Band von 1937 ver- zeichneten Kinderbücher in der Samm- lung des Instituts. Als sich Rüm-ann in den 30er Jahren mit Kinderbüchern zu beschäftigen begann, nahm er nicht die eigene Sammlung, die noch gar nicht existierte, in Augenschein, sondern vor allem Exemplare des Frankfurter Buch- händlers Walter Schatzki und besuchte im übrigen mehrfach die von Karl Hobrecker geleitete Reichsjugendbü- cherei in Berlin.

Die 1996 von der Stadt- und Univer- sitätsbibliothek Frankfurt mit Hilfe der Fritz Thyssen Stiftung erworbene „Sammlung Rüm-ann“ geht in ihren An- fängen wohl auf einen Freund Rüm-



manns, Franz Schweitzer, zurück. Die- ser besaß eine stattliche Sammlung, die unter anderem auch die heute unter der Bibliothekssigle S. 5/657 in Frankfurt existierende, frühe Ausgabe des Comenianschen „Orbis Sensualium Pictus – Die Welt in Bildern“, erschienen etwa 1665, barg. Schweitzer überlegte of- fenbar Rüm-ann die Sammlung, bevor er aus dem nationalsozialistisch be- herrschten Deutschland emigrierte. Wie Theodor Brüggemann berichtet, hat sich Rüm-ann zu Anfang der 40er Jahre an eine wesentlich erweiterte Fas- sung seines Buchs gemacht; für das 1011 Titel verzeichnende Manuskript, das erhalten blieb, dürfte nicht zuletzt die Sammlung Schweitzer eine wesent- liche Quelle gewesen sein (vgl. Brüggemann 1988, 78ff).

Während wir über Rüm-anns Leben und seine wissenschaftliche Arbeit als Kunsthistoriker recht gut informiert sind, ist über seine Tätigkeit als Kinder- buchsammler kaum etwas bekannt. In Publikationen ist sein Interesse an der Kinder- und Jugendliteratur erst seit Anfang der 30er Jahre dokumentiert. Rüm-ann beschäftigte sich anfänglich vor allem mit den französischen Graphikern und Illustratoren des 19. Jahr- hunderts und promovierte 1913 in Hei- delberg über das Holzschnittwerk Ho- noré Daumiers. Seine bedeutendsten illustrationsgeschichtlichen Arbeiten,

die allesamt zu Standardwerken wur- den, entstanden während der 20er und frühen 30er Jahre: Die illustrierten deutschen Bücher des 19. Jahrhunderts (1926); Die illustrierten deutschen Bü- cher des 18. Jahrhunderts (1928); Das illustrierte Buch des XIX. Jahrhunderts 1790–1860 in England, Frankreich und Deutschland (1930) u.a. Ob die Hin- wendung zum Kinderbuch wohl als ein von den Verhältnissen der NS-Herr- schaft mehr oder minder erzwungener Rückzug ins scheinbar Harmlose anzu- sehen ist? Jedenfalls gibt es Hinweise, dass Rüm-ann bei den NS-Machthabern aneckte und Schwierigkeiten hatte, in Deutschland zu publizieren (Brügge- mann 1988, 78). Unter dieser Rubrik zu verbuchen sind wohl auch gewisse abfällige Bemerkungen Karl Hobre- ckers, in der von „liberalistischem Drü- berhinschulen“ die Rede ist und eine „deutschen Volkstumswerten“ nicht gemäße Haltung des Autors von „Alte deutsche Kinderbücher“ bemängelt wird (Hobrecker 1937, 70). – In der Nachkriegszeit wiederum trat Rüm- ann vor allem als Direktor der Münchner Städtischen Kunstsammlungen im Len- bachhaus in Erscheinung und das Inter- esse am Kinderbuch scheint wieder in den Hintergrund getückt zu sein.

Die „Sammlung Rüm-ann“, die als Dauerleihgabe der Stadt- und Univer- sitätsbibliothek ihren Standort im In- stitut für Jugendbuchforschung gefun- den hat, umfasst insgesamt 749 Titel in 1020 Einzelbänden. Knapp 20% entfal- len dabei auf fremdsprachige Titel, un- ter denen die französischen mit weitem Abstand (88 Titel) führen. Der histo- rische Schwerpunkt der Sammlung liegt im frühen 19. Jahrhundert; allein über 50% der Titel entstammen der Zeit von 1800–1850. Es finden sich hier nicht wenige von Theodor Hosemann illus- trierte Kinderbücher, ein Illust- rator, den Rüm-ann besonders schätzte. Des weiteren die erste illustrierte Aus- gabe des Bechsteinschen Märchen- buchs von 1853, zu dem Ludwig Rich- ter die Bilder beisteuerte, die später auch in zahlreichen Ausgaben der Kin- der- und Hausmärchen der Brüder Grimm auftraten werden. Eine Reihe von Titeln, z.T. in seltenen Ausgaben, findet sich von ihrerzeit populären Au- torinnen und Autoren wie Amalia Schoppe, Franz Hoffmann, Theodor Dielitz und Jakob Glatz. Unter 'varia et curiosa' zu erwähnen sind wohl einige

Fastnachtsbüchlein für Kinder, unter den Mädchenbüchern „Das kleine Fabel- und Erzählungsbuch für kleine folgsame Mädchen“, das neben der moralischen Belehrung in anmutig-abschreckenden Beispielen „leicht faßliche Erklärungen... naturhistorischer und anderer Gegenstände“ zu bieten weiß.

Stark vertreten ist auch das 18. Jh., so dass sich hier praktisch alle wichtigen Werke der philantropinistischen Kinder- und Jugendliteratur versammeln. Campe, Salzmann, Musäus u.a. sind in zahlreichen Ausgaben bis weit ins 19. Jh. hinein dokumentiert. Zu den besonders wertvollen Stücken aus dieser Zeit zählt insbesondere die Erstausgabe des „Elementarwerks“ von Johann Bernhard Basedow, erschienen 1774. Unter den Fabelausgaben dieser Zeit ragen zwei Auflagen von „Esopi Leben und auserlesene Fabeln“ von 1747 und 1768 hervor, erschienen bei Monath in Nürnberg. Der in 14 Kapiteln erzählten Lebensgeschichte des Äsop folgen mit jeweils einem halbseitigen Kupferstich eingeleitete 120 Fabeln. Der Verleger und Herausgeber bekundet, er habe die Fabeln für die „zarte Jugend“ zusammengestellt, der „gleichsam mit der Muttermilch die höchstnötige Moral“ eingeflößt werden solle.

Wie sich bereits im Vorwort zu „Alte deutsche Kinderbücher“ ankündigte und wie angesichts der Profession des Sammlers kaum anders zu erwarten, bilden buchkünstlerische Aspekte und Illustrationskunst den eigentlichen Schwerpunkt der „Sammlung Rümman“. In dieser Hinsicht sind zunächst über ein Dutzend ein- bis sechsprachiger Orbis-Pictus-Titel vom 17. bis zum 19. Jahrhundert zu erwähnen,



unter denen sich auch zwei der frühesten Ausgaben von Comenius befinden. Sodann eine Reihe von ABC-Büchern und Fibeln und eine exzellent erhaltene Ausgabe des Werks, mit dem der Terminus 'Bilderbuch' in die Kinderliteratur eingeführt wurde: das epochemachende 12bändige, mit 1185 kolorierten Kupferafeln ausgestattete Werk J.F. Bertuchs, das sich als naturwissenschaftliches Anschauungswerk doch so sehr vom heutigen Verständnis eines – so der Titel – „Bilderbuchs für Kinder“ unterscheidet.

Zu den Favoriten Rümmanns unter den Illustratoren des 19. Jahrhunderts zählen ganz offensichtlich Franz von Poggi, Otto Speckter, Moritz von

Schwind, Johann Peter Lyser, Gustav Süss, Ludwig Richter, Wilhelm Busch und Adolf Oberländer. Sie alle sind, teilweise mit Erstausgaben wichtiger Werke, in der Sammlung vertreten. Dies mag ein Beleg auch dafür sein, dass Rümman der schwarz-weißen Graphik besondere Vorliebe entgegenbrachte und dass er unter Illustration nicht notwendig das farbige Bild verstand. Sein Urteil über die Produktion Theodor Hosemanns macht das recht deutlich: „Wollte man diesem um die Kinderbücherillustration hochverdienten Berliner Meister nach jenen verkitschten Farblitographien beurteilen und nicht nach den weniger häufigen Leckerbissen seiner Vignetten, so erhielt man ein gänzlich schiefes Bild von seinem Können und seiner Bedeutung“ (Rümman 1937, 96). Und an anderer Stelle: „Wenn auch immer betont wird, daß zu den Hauptfordernissen der Kinderbuchillustration die Farbe gehört, so genügte sicherlich die einfache Schwarz-weiß-Kunst auch, wenn sie von so feinen Künstlerhänden geboten wurde, wie von Ludwig Richter etwa bei den Bildern zu Bechsteins Märchenbuch“ (ebd., 32).

Literaturverzeichnis

Brüggemann, Theodor: Walter Benjamin und andere Kinderbuchsammler. Karl Hobrecker, Arthur Rümman und Walter Schatzki. In: Walter Benjamin und die Kinderliteratur. Hg. v. Klaus Doderer. Weinheim 1988, 68–92.

Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland. Bd. 5 (Hessen, A–L, hg. v. Berndt Dugall, bearb. von Sabine Wefers) Hildesheim 1992.

Hobrecker, Karl: Arthur Rümman „Alte Deutsche Kinderbücher“. In: Jugendschriften-Warte. Jg. 42 (1937), H. 10, 69f.

Rümman, Arthur: Alte deutsche Kinderbücher. Wien 1937.